

Ein Ire aus Rodenbach bester Sänger

John Bailey und „Human Joice“ schwimmen auf der Erfolgswelle – Preisverleihung in Schlüchtern

Am Varta-Rockwettbewerb nahmen in diesem Jahr 4272 Musikgruppen teil, wobei in der Jury unter anderem Mitglieder der „Scorpions“ saßen. Die Band „Human Joice“ aus Rodenbach kam unter die zwölf Gewinner, was unter anderem bedeutet, daß ihre Single auf einem Sampler erscheint, der bundesweit mit einer Auflage von 12 500 CDs verbreitet wird. Doch damit nicht genug: Dieser Tage erhielt der Leadsänger von „Human Joice“, der 36-jährige Ire John Bailey, ein Schreiben vom Deutschen Rock- und Popmusikerverband, in dem ihm mitgeteilt wurde, dass er für den Solopreis als Leadsänger nominiert ist. Dieser Preis wird ihm am 18. September beim Hessischen Landesrockfestival in Schlüchtern verliehen. John Bailey, gelernter Schlosser, stammt aus der irischen Universitätsstadt Limerick, die unter ihren rund 80 000 Einwohnern einen hohen prozentualen Anteil an Musikern hat (zum Beispiel „The Cranberries“). Bereits mit 16 Jahren begann Bailey in einer Schulband zu singen, damals spezialisiert auf Punk-Rock. Seine zehnköpfige Großfamilie bestärkte ihn in seiner zeitaufwendigen Freizeitbeschäftigung. Eine hauptberufliche Tätigkeit wurde dieses Hobby für John Bailey jedoch nie – denn Musik bedeutet ihm vor allem Spaß. Die professionelle Musikbranche erschien ihm stets als sehr hart und unkollegial. Mit 19 Jahren bewegte sich der Mann mit der angeraut-wandelbaren Stimme in der Londoner Punk-Rock-Szene. Kurze Zeit später wanderte er nach Deutschland aus. Zunächst hatte er vor, nur sechs Monate in Frankfurt zu bleiben. Bald lernte er aber seine Frau, eine ge-



Auf der Erfolgswelle: John Bailey von „Human Joice“. Foto: Bues

bürtige Schottin, kennen, mit der er seitdem in Rodenbach lebt. Bailey erzieht seine beiden Töchter, sechs und neun Jahre alt, zweisprachig. Hauptberuflich ist John Bailey Angestellter der US Army.

Seine Band „Human Joice“, die zurzeit aus sechs Mitgliedern besteht, gründete sich vor nunmehr zehn Jahren. Ihr Programm, sehr facettenreich von eigenen Balladen bis zu härteren Rock-Nummern reichend, präsentierte die Gruppe unter anderem auf dem Frankfurter Museumsuferfest sowie in verschiedenen Diskotheken (Sinkkasten, Jazzkeller Hanau, Krone Darmstadt).

Selbstgeschriebene Songs, wie „Face to Face“, deren Texte und Melodien John

verfasst, haben inzwischen eine größere Publikumsbeliebtheit erreicht, als Coverversionen von bekannten Bands wie U2, David Bowie oder den Simple Minds. Die erste Demo-CD wurde vor knapp vier Jahren in den renommierten White House Studios in Köln aufgenommen. Zudem arbeitete John Bailey auch mit anderen Gruppen, wie zum Beispiel der RIP (Rythym International Posse). Diese Band setzte sich, wie der Name schon sagt, aus Musikern aus aller Welt zusammen. Bailey ist also nicht nur von deutscher und irischer Musik beeinflusst.

Im Vergleich der Musikkulturen schätzt er besonders die irische Tradition der Live-Musik. Hierdurch werde kleineren Amateurgruppen eine größere Chance zum Durchbruch gegeben. Außerdem dienen dort private Radiosender als Medien für kleine Bands.

Im Zeitalter des elektronischen Fortschritts entdeckten Bailey und seine Bandmitglieder, die, wie Bailey betont, sehr harmonisch und eng zusammenarbeiten, eine weitere effektive Verbreitungsmöglichkeit: das Internet. Auf einer Homepage können verschiedene Songs aufgerufen werden, die so ein größeres Publikum weltweit erreichen.

Auf die Frage, was er sich in nächster Zeit für „Human Joice“ erhofft, meint John Bailey sehr sachlich: „Immer realistisch bleiben.“

Das ist die Hauptsache. Man weiß eben nicht, was die Zukunft bringt“. Aber wäre da nicht doch noch etwas, was ihn als Musiker reizen könnte? „Ja, doch“, setzt er nach einer Pause hinzu, „ich wollte schon immer einmal in einem Gefängnis spielen. Warum nicht!“.

Stephanie Bues